

Wissen wir es wirklich?

Gedanken zu einem schwierigen Thema von Filmemacher Bruno Waldvogel-Frei, Theologe.



Die Frage "Wissen wir es wirklich?" mündet in eine ganz grosse Frage hinein: Was können wir denn wissen, wie es einmal sein wird? Werden sich unsere Ängste und Befürchtungen erfüllen, oder könnte alles ganz anders kommen? Woher wissen wir, dass wir die richtige Entscheidung über Leben und Tod fällen? Was, wenn wir uns falsch entschieden haben? Wie gehen wir mit dieser Verantwortung um?

Wer bestimmt überhaupt darüber, was richtig, lebenswert und zukunfts-würdig ist? Die Mutter? Der Vater? Die Eltern? Das Kind? Die Medizin? Das Schicksal? Gott? Gibt es eine Bestimmung für jeden Menschen? Oder ist alles nur ein Spiel des Zufalls?

Alle sechs Frauen in unserem Film mussten sich dieser Frage stellen. Aus welchen Gründen auch immer: Ihre Kinder erblickten das Licht der Welt. Ihre Geschichten sind ganz unterschiedlich verlaufen. Manche schöner, manche schwieriger. Aber alle waren sie ein grosses Geschenk an die Menschheit. Wer hätte das gedacht? Was denkst du darüber?

Dein Körper - meine Wahl? «Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.» So lautet der dritte Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Dieser Satz ist wichtig und kostbar.

„**Mein Körper gehört mir**“, lautet ein bekannter Slogan. Oder: "Mein Körper, meine Entscheidung". Fakt ist, dass es bei jeder Schwangerschaft um zwei Körper geht. Um den Körper der schwangeren Frau und um den Körper des Kindes, das in ihr heranwächst. Durch die Nabelschnur mit ihrem Körper verbunden, abhängig von ihr und doch schon **ein eigener Organismus**. Mit eigenem Herzschlag und eigener DNA – dem seiner Mutter und seinem Vater ähnlich und doch so anders.

Es hat einen unverwechselbaren Fingerabdruck und Charakteranlagen, die es in dieser Zusammensetzung nur einmal gibt. Für neun Monate Gast unter ihrem Herzen. Geht es der Mutter schlecht, geht es auch dem heranwachsenden Kind schlecht. Aber das Umgekehrte gilt genauso. «Mein Körper – meine Wahl» - so einfach ist es also doch nicht. Was ist mit seinem Körper? Mit ihrem Körper, der bald schon unabhängig lebensfähig sein wird.

Was würde das kleine Mädchen, der kleine Junge wählen, wenn er gefragt würde? „Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person? *Jeder Mensch* – ganz ohne Altersangaben oder Mindestgrösse? Und falls nicht, mit welcher Begründung?

Change of Plans?

Was, wenn deine Welt plötzlich auf den Kopf gestellt wird? Wenn deine Pläne durchkreuzt werden und du nicht mehr weisst, wo oben und unten ist? Wenn Du Vater wirst, obwohl du dafür nicht ready bist? Wenn du Mutter wirst, obwohl das ganz und gar nicht in deine Karriere passt?

Was wäre, wenn deine Pläne nicht das Mass aller Dinge wären? Wenn „anders“ nicht falsch, sondern einfach nur „unverhofft“ wäre. Wenn du offen sein könntest für diese „Kinderüberraschung“, die dir zugefallen ist? Was wäre, wenn du irgendwann feststellst, dass diese Planänderung das Beste war, was dir passieren konnte?

„Kinder sind die einzige garantiert freudige Überraschung, die das Leben zu bieten hat.“ findet Schauspieler Jack Nicholson. Was, wenn er recht hätte?

Moralische Fragen

Ganz egal, was gerade Trend ist: Jeder von uns hat ein Gewissen und trägt in sich einen Kompass, der ihm anzeigt, welche Richtung er einschlagen soll. Und egal, wie sehr sie bagatellisiert wird: Die Abtreibungsfrage ist eine Frage, bei der es zutiefst um Ethik und um Moral geht. Dürfen wir das Leben eines ungeborenen Kindes beenden oder dürfen wir es nicht?

Dass diese tiefen, inneren Fragen im Schwangerschaftskonflikt oft unterdrückt oder ignoriert werden, führt dazu, dass Frauen und Männer entscheiden, ohne ihrem Herzen wirklich zuzuhören. «Das Herz hat oft Gründe, die der Verstand nicht kennt», schrieb der grosse Mathematiker und Philosoph Blaise Pascal. Was, wenn der Mutter- oder Vaterinstinkt wichtiger wäre als rationale Argumente? Was, wenn alles dagegenspricht, aber das Herz JA sagt? Was, wenn wir der inneren Stimme Gehör schenken würden, die gegen alle Entmutigung von Hoffnung und Zukunft spricht?

Ein behindertes Kind?

Auf Flugreisen kann es passieren, dass wir aufgrund von Komplikationen in einem anderen Land von Bord gehen, als wir dies geplant haben. Ganz ähnlich geht es Eltern, die erfahren, dass sie ein behindertes Kind erwarten. Ich, Bruno, Vater eines Jungen mit Trisomie 21 gestehe: Nein, so hatte ich mir mein zukünftiges Leben nicht vorgestellt! Obwohl wir schon im Vorfeld ahnten, dass unser drittes Kind das Down Syndrom haben könnte, war es für mich nie eine Frage ob ja oder nein.

Als praktizierender Christ lebte ich im Vertrauen, dass ich mit meinen Sorgen und Nöten nie alleine bin. Ich war ja selber ungeplant auf die Welt gekommen und verbrachte die ersten drei Jahre ohne Vater und Mutter in einem Heim. Gott - das war meine Überzeugung - hatte für mich gesorgt und würde auch für ein solches Kind sorgen.



Fabrice ist ein Marvel-Fan!

Als dann **Fabrice**, unser Jüngster, „herausschlüpfte“ und ich den dicken Nacken und die schrägen Augen sah, da brach für mich dann doch eine Welt zusammen. Ich sah mich bereits als uralten Vater, der einen erwachsenen, behinderten Sohn mit schütterem Haar an der Hand durch die Stadt führte. Und all die schönen Lebenspläne wären dahin! Doch dann blickten wir uns im Spital gegenseitig in die Augen, und es passierte etwas mit uns. Seither sind wir unzertrennlich, haben eine ganz besondere Beziehung. Es vergeht kein Tag, an dem Fabrice unsere Welt mit seiner überschäumenden Freude und seinen witzigen Bemerkungen zum Lachen bringt. Ich habe begriffen, dass er ein ganz besonderes Geschenk für unsere Familie ist.

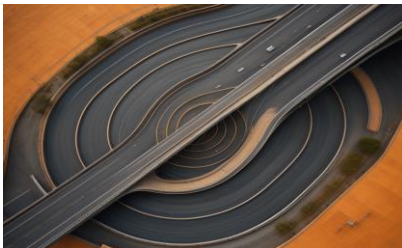
Fabrice lehrt uns viele Dinge - auch über uns selber - wir sind als Familie enorm stark geworden. Ohne Fabrice wären wir nicht das, was wir heute sind, er hat sogar seinen Platz in meinen Büchern eingenommen.

Er ist kein Engel und fordert uns einiges ab. Er kann sehr stur und eigenwillig sein, gewisse Dinge gehen einfach nicht in seinen Kopf hinein. Aber dann überrascht er uns immer wieder durch sein feines Gespür und seinen Sinn für Harmonie. Seine Art zu denken und die Welt zu sehen hält uns einen Spiegel vors Gesicht, der heilsam und gesund ist.

Ich würde nie eine Frau verurteilen, die abgetrieben hat oder abtreiben will!

Ich bin einfach traurig über jedes Leben, das nicht sein durfte. Eine Lebensreise ohne meinen speziellen Sohn könnte und möchte ich mir gar nicht mehr vorstellen. Was hätte ich ohne ihn alles verpasst! Ich kenne viele Frauen, die sich heute noch fragen, was sie durch ihre damalige Entscheidung verpasst hat. Wir sind alle Menschen. Mit dem abgetriebenen Kind ist der Rest des Lebens nicht weg. Einer meiner Söhne sagte als 10jähriger: «Ich wäre sehr enttäuscht gewesen, wenn ihr meinen kleinen Bruder abgetrieben hättet. Dann hättet ihr es auch mit mir gemacht, wenn ich nicht gepasst hätte?» Kindliches Denken – aber hat etwas!

Gibt es Alternativen?



Eine ungeplante Schwangerschaft wird von vielen Paaren als Krise erlebt. Damit Frauen tatsächlich eine Wahl haben, brauchen sie ein Umfeld, das ihnen mehr als Abtreibung anbietet. Eine unerwartete Schwangerschaft ist ein starker Einschnitt in die Lebensplanung, aber nicht das Ende des Lebens. Auch mit Kind ist es möglich, eine Ausbildung abzuschliessen oder andere Projekte fortzuführen.

Meine blutjunge Mutter sah sich psychisch ausserstande, mir ein sicheres Zuhause ohne Vater zu bieten. Und doch war sie bereit, mir eine Chance zu geben, weil sie an meine Zukunft glaubte. Die Lösung lautete: Adoption. So viele kinderlose Eltern würden gerne ein Kind adoptieren und warten oft jahrelang auf ihre Chance. Beratungsstellen, und Sozialdienste beantworten in Krisensituationen Fragen und unterstützen bei der Suche nach individuellen Wegen und Lösungen. Es gibt Lösungen und die muss nicht zwangsläufig Abbruch heissen. Sollten Sie nicht fündig werden, melden Sie sich via Kontaktformular bei uns.

Wir sind alle auf einer grossen Reise, und keiner weiss, wohin sie uns verschlägt. Auf dieser Reise wachsen und reifen wir. Und ich glaube, dass gerade die Fähigkeit, auch das Unpassende oder Andersartige zu lieben und zu schützen, uns als Menschen ausmacht.

Meine Adoptivmutter, eine einfache aber kluge Frau, sagte oft: «Schloof nomoll drüber!»